

MP
9.7.08

Schon Zwölfjährige alkoholisiert

Landratsamt, Polizei und Gemeinden schließen Sicherheitspartnerschaft

Von unserem Mitarbeiter
RALF WEISKOPF

KITZINGEN „Dreiviertel der mit Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert ist unter 25.“ Das sagt Toni Orth, der Leiter des Sachgebiets für Jugend und Familie im Landratsamt. Wer mit offenen Augen unterwegs sei oder die Schlagzeilen lese, der sehe, „was los ist auf Weinfesten und bei anderen Gelegenheiten“.

Das Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen ist immer mehr von nicht angepasstem Alkoholkonsum geprägt. Das Aggressionsverhalten nehme zu. Was Orth bedauert: Verstöße gegen das Jugendschutzgesetz werden viel zu häufig als Kavaliersdelikt betrachtet.

Das kann der Leiter der Polizeiinspektion Kitzingen, Heinrich Halbleib, bestätigen. Am Montagabend haben sich im Landratsamt Bürgermeister und Jugendbeauftragte aus dem Landkreis mit Vertretern des Kreisjugendrings, der Polizei und des Jugendamtes getroffen, um über eine gemeinsame Strategie zum Jugendschutz zu beraten. Am Ende unterzeichneten Landrätin Tamara Bischof und Halbleib einen Vertrag über eine Sicherheitspartnerschaft. Dieser sollen bis zum Jahresende alle Landkreismunicipalitäten beitreten.

Zuvor hatte Linda Pfeuffer, die Vorsitzende des Kreisjugendrings, berichtet, dass bei Weinfesten und

anderen Feiern zunehmend schon Zwölf- bis 14-Jährige stark alkoholisiert oder bewusstlos seien. Landrätin Bischof sagte, das Problem liege nicht bei Veranstaltern, die sich korrekt verhielten, sondern bei Erwachsenen, die den Jugendlichen den Alkohol besorgten. Man müsse die Eltern mehr in die Pflicht neh-



Landrätin Tamara Bischof und der Leiter der Polizeiinspektion Kitzingen, Heinrich Halbleib, haben die Sicherheitspartnerschaft unterschrieben. FOTO RALF WEISKOPF

men, sie sensibilisieren und überzeugen. „Die müssen doch merken, wenn ihre Kinder erst in den frühen Morgenstunden und alkoholisiert nach Hause kommen“, wunderte sich Bischof.

Gemeinsam wollen Landratsamt, Jugendbeauftragte, Polizei und KJR auf mehr Aufklärung setzen. Wenn es unumgänglich ist, wird auch zu Zwangsmaßnahmen gegriffen.

Margrit Fragmeier, die Jugendpfle-

gerin des Landkreises, stellte die Aufgaben der Jugendbeauftragten vor die es inzwischen in jeder Landkreisgemeinde gibt. Sie seien der Motor der kommunalen Jugendpolitik in den Gemeinden und der Pürsprecher für Kinder, Jugendliche und Familien. „Jugendschutz wird ein Schwerpunkt unserer gemeinsamen Handlungsfelder werden, da kommen sie nicht drumherum“, sagte Fragmeier.

„Die Eltern müssen doch merken, wenn ihre Kinder erst in den frühen Morgenstunden und alkoholisiert nach Hause kommen“

Tamara Bischof
Landrätin

Um die Probleme in den Griff zu bekommen, ist in Arbeitskreisen in den vergangenen Monaten ein Gesamtkonzept entwickelt worden. Gemeinden und Veranstalter bekommen damit einen Handlungsfaden an die Hand. Das Paket mit Kopiervorlagen, Broschüren und Gesetzesauszügen stellte Jugendpfleger Herbert Köhl vor. Unter anderem sollen Veranstalter dazu gebracht werden, ihre Veranstaltungen frühzeitig anzumelden und einen für den Jugendschutz Verantwortlichen benennen. Die Gemeinden sollen verstärkt die Belange des Jugendschutzes mit ein-

beziehen. Die Zahl der Kontrollen soll verstärkt und der Bußgeldkatalog bei Verstößen konsequent angewendet werden.

Wie ernst es den Verantwortlichen ist, zeigt sich daran, dass die Kitzinger Polizei in Zukunft nicht nur einen Jugendbeamten einsetzen wird, sondern insgesamt 15 junge Polizisten in Sachen Jugendschutz unterwegs sein werden. Einsatzleiter Joachim Strittmatter stellte seine Kolleginnen und Kollegen vor, die jeweils im Zweierteam Gemeinden betreuen werden. Sie sollen Ansprechpartner für Veranstalter, Jugendbetreuer und den Gemeinderat sein. Bisher habe Helmut Pfaff diese Aufgabe mit hohem Engagement als Einzelkämpfer zu lösen versucht. Das sei für einen Einzelnen nicht zu schaffen, sagte Strittmatter.

Der gestärkte Jugendschutz sei als fester Bestandteil in der inspektions-internen Zielvereinbarung festgeschrieben worden, berichtete Halbleib. „Gewinnen können wir nur im Team. Wir brauchen dazu die Eltern, Schulen, Vereine und die Gemeinden“, sagte Strittmatter. Der Appell der Landrätin an die Bürgermeister: „Lassen sie uns gemeinsam ein Zeichen der Verantwortung setzen, zur Sicherheit der Jugendlichen und zum Wohl von uns allen.“

„Wir brauchen Sie, wir müssen eng zusammenarbeiten, alle Kräfte bündeln. Wenn sie nicht mit im Boot sind wird es nicht funktionieren“, sagte Halbleib.



Diese jungen Polizisten kümmern sich in den Gemeinden des Landkreises verstärkt um den Jugendschutz.

FOTO RALF WEISKOPF